

Stefan Woltersdorff:

Die PAMINA-VHS: Eine Volkshochschule ohne Grenzen

(Stand: Juli 2010)



„Das Land der Vogesen und das Land des Schwarzwaldes waren wie die zwei Seiten eines aufgeschlagenen Buches, ich sah deutlich vor mir, wie der Rhein sie nicht trennte, sondern vereinte, indem er sie fest zusammenhielt.“
René Schickele: Der Wolf in der Hürde (1931)

Der elsässische Schriftsteller René Schickele wusste es schon lange: Die Länder am Rhein, wo sich seit Jahrhunderten deutsche und französische Kulturen begegnen, befruchten oder auch vermischen, gehören zusammen! Doch leider hinkt die Politik solchen Visionen oft hinterher. Zwar fehlt es nicht an vollmundigen Bekenntnissen zu einem vereinten Europa. Aber gerade im Bildungsbereich dominiert nach wie vor nationales Denken, während grenzüberschreitende Projekte häufig in Ansätzen stecken bleiben.

Eine Ausnahme ist die UP PAMINA VHS. Der Name „Pamina“ stammt aus dem Altgriechischen, bedeutet vermutlich „immerwährende Vollmondnacht“ und wurde durch Mozarts Zauberflöte weltweit bekannt. Doch mit all dem hat die UP PAMINA VHS nichts zu tun. Vielmehr handelt es sich dabei um eine deutsch-französische Einrichtung der Erwachsenenbildung, die seit 1998 für Deutsche und Franzosen ein zweisprachiges und grenzüberschreitendes Programm anbietet. Sitz ist die elsässische Grenz-Stadt Wissembourg (ca. 8.000 Einw.).

Vom langsamen Wachsen einer Idee

Die UP PAMINA VHS wurzelt in zwei Traditionen: der europäischen Volkshochschulbewegung und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (GZA). Erstere geht auf die Aufklärung zurück, letztere auf die Nachkriegszeit. Sehen wir uns diese Anfänge einmal näher an:

Getragen von zumeist pietistischen Reformpastoren entstanden im späten 18. Jahrhundert in Deutschland erste lokale (meist im ländlichen Raum angesiedelte) Schulprojekte, die allen offen standen: unabhängig von Alter, Geschlecht und sozialer Herkunft. Doch erst in Frankreich wurde daraus ein nationales Projekt: 1792 forderte der Marquis de Condorcet vor der Nationalversammlung „lebenslanges Lernen“ und prägte dafür den noch heute gebräuchlichen Begriff „Education Populaire“ (Volkserziehung). Geradezu symbolhaft vereinigten sich diese beiden Tendenzen in der Gestalt des elsässischen Pastors Friedrich Oberlin (1701-

70), der in einem abgelegenen Seitental der Vogesen erst eine pietistische Dorfschule „für alle“ errichtete und sich später der Französischen Revolution anschloss.

Machen wir einen Sprung ins späte 19. Jahrhundert: In Deutschland erstickt Kaiser Wilhelm mit seinem „persönlichen Regime“ die zaghaften Demokratisierungsbemühungen, in Frankreich macht die Dreyfus-Affäre (1898) reaktionäre Tendenzen in der Gesellschaft offensichtlich. Als Gegenentwurf zu dieser doppelten Krise entstanden in beiden Ländern (angeregt durch, aber auch in Abgrenzung zu den dänischen Heimvolkshochschulen) die ersten Abend-Volkshochschulen (1881 Frankfurt/Main, 1899: Paris). Ihr Hauptmerkmal war und ist eine „offene“ Struktur: Die Angebote sind Menschen aller sozialer Schichten zugänglich, Inhalte und Methoden werden frei gewählt. Und wieder verschmolzen beide Entwicklungen am Oberrhein: 1906 wurde in Straßburg eine deutsche VHS gegründet und 1919 als französische UP wieder gegründet. Heute nennt sie sich „UP Européenne“ (UPE) und trägt mit diesem Namen ihrer doppelten Geschichte Rechnung.



Nach dem Ersten Weltkrieg verlief die Entwicklung beiderseits des Rheins lange sehr unterschiedlich: Nach einer ersten Blütezeit in der Weimarer Republik wurden die deutschen Volkshochschulen in der NS-Zeit zerschlagen und nach dem Zweiten Weltkrieg in zwei Systeme aufgeteilt: ein zentralistisches im Osten und ein dezentrales im Westen. Nach 1989 setzte sich dieser Ansatz in ganz Deutschland durch¹. Zuschüsse von Ländern und

Kommunen machen etwa ein Drittel des Budgets aus, wobei der Selbstfinanzierungsanteil seit Jahren stetig ansteigt. In ganz Deutschland zählt man derzeit knapp 1.000 Volkshochschulen, Tendenz leicht fallend².

In Frankreich muss zwischen staatlicher „Education Nationale“ und der zivilgesellschaftlicher „Education Populaire“ unterschieden werden, letztere wie gesagt ein Kind der Revolution. Heute freilich steht die „Education Nationale“ eindeutig im Vordergrund. Sie untersteht dem Bildungsministerium und umfasst Bildungsangebote vom vorschulischen Bereich über Primar- und Sekundarschulen, Berufsschulen und Universitäten bis hin zur beruflichen Weiterbildung (formation continue)³. Für die „Education Populaire“ bleibt somit nur der Bereich der Allgemeinbildung und soziokulturellen Animation (animation socio-culturelle), die dem Ministerium für Jugend und Sport zugeordnet ist. Wichtiger Akteur auf diesem Gebiet sind die Volkshochschulen, genannt „Universités Populaires“ (UP).

Zwischen den Weltkriegen rutschten auch die französischen Volkshochschulen in eine tiefe Krise, die bis in die siebziger Jahre andauerte. Doch mit der Mitterrand-Ära kam die Wende: Heute zählt der 1982 gegründete französische VHS-Verband AUPF (Association des Universités Populaires de France) wieder über hundert Mitglieder, Tendenz steigend⁴. Hinzu kommen zahlreiche volkshochschulähnliche Einrichtungen (UP du Temps libre, UP de tous les savoirs, UP du 3e Age...). Der Selbstfinanzierungsanteil liegt bei ca. 85 %.



Eine Vorreiterrolle bei der Renaissance französischer Volkshochschulen nahmen auch hier wieder elsässische Einrichtungen ein: Die älteste ist die bereits erwähnte UPE in Straßburg,

¹ 1973 verabschiedete die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung einen nationalen Bildungsgesamtplan, der die Weiterbildung als „vierte Säule des Bildungssystems“ bezeichnet.

² In Rheinland-Pfalz gibt es 75, in Baden-Württemberg 175 Volkshochschulen (2007). Beide Länder haben Anteil am PAMINA-Raum.

³ Die beiden Netzwerke GRETA (Groupement d'établissement pour la formation continue: getragen vom Bildungsministerium) und AFPA (Association nationale pour la formation des adultes: getragen vom Arbeitsministerium) decken 60 % aller französischer Weiterbildungsmaßnahmen ab.

⁴ Vgl. Denis Rambaud / Marc Jeannerat: *Apprendre avec plaisir. Refonder des relations sociales. L'éducation des adultes en défis*, Lyon 1999.

die mit über 40 Außenstellen größte ist die UPR (UP du Rhin) in Mulhouse. Beide unterhalten Außenstellen im Nord-Elsass: die UPE in Wissembourg und Haguenau, die UPR in Bischwiller, Bouxwiller, Saverne und Sessenheim. Kontakte mit deutschen Volkshochschulen gab es dennoch kaum. Dies ist durchaus erstaunlich, immerhin hat die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein (GZA) eine lange Tradition:

Nach regional begrenzten Anfängen (1949: binationaler Flughafen Basel-Mulhouse, 1963: Regio Basiliensis, 1965: Regio du Haut-Rhin) wurde 1975 ein erster, institutioneller Rahmen für die GZA am Oberrhein (22.000 qkm, 6 Mio. Einwohner) geschaffen: die trinationale Ober-



rheinkonferenz. Durch die Dezentralisierung Frankreichs und das Zusammenwachsen Europas gewann die GZA seitdem ständig an Bedeutung. Nicht Nationalstaaten, sondern Regionen sind heute die wichtigsten Akteure auf dem Gebiet der GZA⁵.

Durch die Aufhebung der Grenzkontrollen und Einführung einer gemeinsamen Währung sind die Beziehungen in letzter Zeit vielfältiger, aber auch komplexer geworden: Zahlreiche Elsässer arbeiten in der Schweiz, Baden oder der Pfalz⁶, während immer mehr Pfälzer und Badener ihren Wohnsitz nach Frankreich verlegen⁷ - beides verläuft nicht ohne Reibungen. Gleichzeitig geht der Dialekt, der lange als „Lingua Franca“ am Oberrhein fungierte, stark zurück. Als Ausgleich wird auf beiden Seiten das Erlernen der Nachbarsprache gefördert, doch der Widerstand dagegen ist ebenfalls stark⁸. Immerhin lernen im Elsass nahezu sämtliche Grundschüler Deutsch. Auf der rechten Rheinseite ist in grenznahen Gebieten Französisch an der Grundschule seit 2004 sogar obligatorisch.

Da der oberrheinische Rahmen manchen als zu groß, zu heterogen und zu schwerfällig erschien, wurde 1988 im nördlichen Oberrhein-Gebiet eine vertiefte Zusammenarbeit vereinbart: mit der Südpfalz (PA: Palatinat), dem Regionalverband Mittlerer Oberrhein (MI) und

⁵ Seit 1988 findet alle zwei Jahre an wechselnden Orten der Oberrheinkongress statt. 1996 wurde in Kehl ein gemeinsames Sekretariat eingerichtet. 1997 wurde der Oberrheinrat gegründet, das „Parlament“ des Oberrheins. 2008 wurde die Weiterentwicklung zu einer europäischen Metropolregion beschlossen.

⁶ Sowohl aus Lothringen als auch aus dem Elsass pendeln täglich ca. 70.000 Menschen über die Grenze in eines der Nachbarländer: 34.500 Elsässer pendeln die Schweiz, 30.000 nach Baden und 3.500 in die Pfalz. Die Hälfte der in Deutschland arbeitenden Elsässer kommt aus dem Nord-Elsass. In grenznahen Gemeinden des Elsass sind bis zu 40 % der arbeitenden Bevölkerung Pendler. Vgl. EURES (Hrsg.): *Informationen für Grenzgänger*, 2008; SIVOM (Hrsg.): *Glossar für Grenzgänger*, 2008.

⁷ Die Bevölkerungsdichte ist im Elsass niedriger als auf der rechten Rheinseite, aber doppelt so hoch wie im übrigen Frankreich. Von den 1.8 Millionen Bewohnern der Region sind 10 % Einwanderer, darunter 23.500 Deutsche. Nach Türken und vor Marokkanern stellen sie die zweitgrößte Migrantengruppe (DNA vom 04.10.2006).

⁸ Im Elsass erhalten Grundschüler seit 2007 drei Wochenstunden Deutschunterricht. Bereits 1986 wurde an allen Collèges Frankreichs eine „Filière bilingue“ mit paritätischem Unterricht in zwei Fremdsprachen eingerichtet (je 3 Wochenstunden ab der 6^e). Im Elsass sind 40 % aller Collège-Schüler darin eingeschrieben. 1992 wurde die „Section Européenne“ eingeführt, mit verstärktem Deutschunterricht im Collège (5 Wochenstunden) und einem komplett auf Deutsch abgehaltenem Unterricht in einem Fach im Lycée. 1998 wurden im Elsass die „classes bilingues“ eingerichtet, in denen mehrere Fächer auf Deutsch unterrichtet werden (9-12 Wochenstunden). Und schließlich gibt es noch die „classes bilingues paritaires“ mit je 13 Wochenstunden pro Sprache. Fast 7 % aller elsässischen Grundschüler (Ecole maternelle / primaire) und 4,5 % der Collège-Schüler besuchen eine solche Klasse. 1,5 % schließen das Lycée mit dem „Abibac“ ab, einem zweisprachigen, binationalen Abitur, das derzeit an 14 elsässischen Standorten, aber auch in anderen Regionen Frankreichs angeboten wird (Zahlen nach DNA vom 26.10.2008). Über ein Drittel der elsässischen Bevölkerung spricht ferner den Dialekt, der die Verständigung mit Deutschen erleichtert.

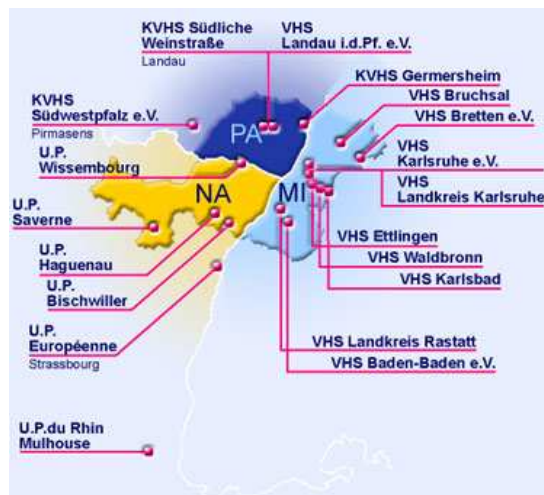
dem Nordelsass (NA: Nord Alsace). Der PAMINA-Raum mit seinen 6.000 Quadratkilometern und fast 1,6 Millionen Einwohner war geboren! Im Jahr 2000 wurde er auf der Weltstädte-Konferenz Urban 21 zur „Modellregion der Zukunft“ gekürt. 2003 wurde auf der Grundlage des Karlsruher Abkommens (1996) ein grenzüberschreitender Zweckverband geschaffen. 2008 bekam dieser den Namen „Eurodistrict Regio PAMINA“⁹. Eines der ersten Projekte im PAMINA-Raum war die UP PAMINA VHS.

Von der kooperativen zur institutionellen Zusammenarbeit

Der Anstoß zum Aufbau einer grenzüberschreitenden Erwachsenenbildung kam von der Kreisvolkshochschule (KVHS) Südwestpfalz. Mit finanzieller Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz leitete sie von Juli 1994 bis Dezember 1995 ein Pilotprojekt, das sich an Partner aus der Pfalz (VHS Pirmasens, VHS Zweibrücken, VHS Landau, KVHS Südliche Weinstraße, KVHS Germersheim), Lothringen (Bitche, Sarreguemines) und dem Elsass richtete (Wissembourg, Haguenau, Saverne). Ziel war eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation, der Aufbau grenzüberschreitender Netze (nicht nur zwischen Volkshochschulen) sowie die Organisation und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen¹⁰.

Zwischen Juni und Dezember 1995 fanden 20 Veranstaltungen statt, die in Zusammenarbeit mit 20 deutschen und französischen Institutionen entwickelt und von 351 Teilnehmern von beiden Seiten der Grenze besucht wurden. Die Themen reichten von der Kultur über Gastronomie und Sprachen bis zur politischen Bildung. Wegen des großen Einzugsbereichs wurden $\frac{3}{4}$ der Veranstaltungen „en bloc“ angeboten (als Tages-, Wochen- und Wochenend-Seminare). Besondere Zielgruppen waren Pendler und Senioren.

Nach Ende des Projekts gelang es zunächst nicht, verbindliche Vereinbarungen für eine weitere Zusammenarbeit zu treffen. Doch die am Projekt beteiligten Volkshochschulen blieben weiter in Kontakt. Trotz mancher Unterschiede bestanden hier offenbar die meisten Gemeinsamkeiten: ein ganzheitlicher Bildungsbegriff, die gemeinsame Suche nach alternativen Lernkulturen und die Erfahrung in der Arbeit mit Netzwerken.



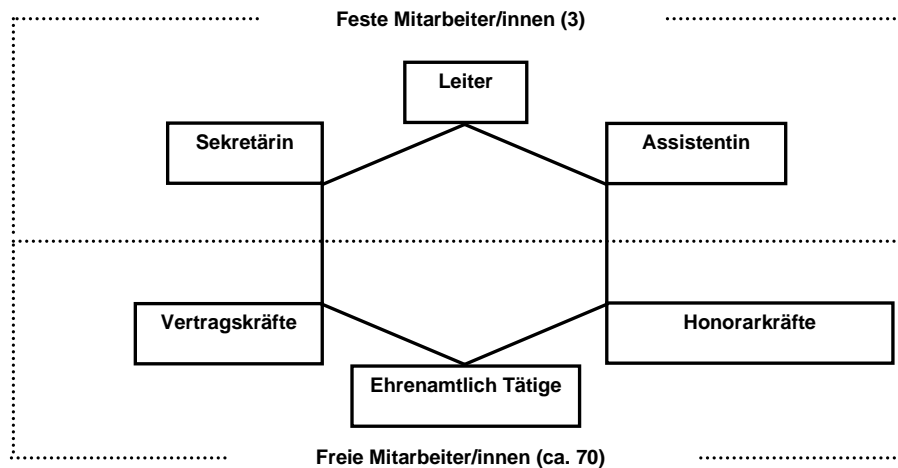
Schließlich machten sich vier französische und elf deutsche Volkshochschulen daran, das Konzept für eine grenzüberschreitende Volkshochschule zu entwickeln, d. h. die Zusammenarbeit wurde nun auf eine institutionelle Basis gestellt. Als geografischen Rahmen wählte man den PAMINA-Raum, d. h. an die Stelle lothringischer Partner traten nun badische. Im Gegenzug wurde das gemeinsame Sekretariat von Deutschland (Pirmasens) nach Frankreich (Wissembourg) verlegt und binational besetzt: mit einem deutschen Koordinator und einer französischen Sachbearbeiterin (2006 kam eine Pädagogische Assistentin hinzu). Für die Jahre 1998/99 gelang es, über das

Interreg II-Programm eine Anschubfinanzierung der Europäischen Union zu beziehen, die 50 % des Haushalts abdeckte.

⁹ Die erste Euregio (ER) wurde 1958 in Gronau an der deutsch-niederländischen Grenze gegründet und war Vorbild für ähnliche Zusammenschlüsse an den europäischen Binnengrenzen. Die Bezeichnung „Eurodistrict“ (ED) wurde 2003 von Chirac und Schröder als Bezeichnung für eine vertiefte Zusammenarbeit im deutsch-französischen Grenzgebiet geprägt. So entstanden der „ED Strasbourg-Ortenau“ (seit 2005), der „ED Region Freiburg/Centre et Sud Alsace“ (seit 2006) und der „Trinationale ED Basel“ (seit 2007).

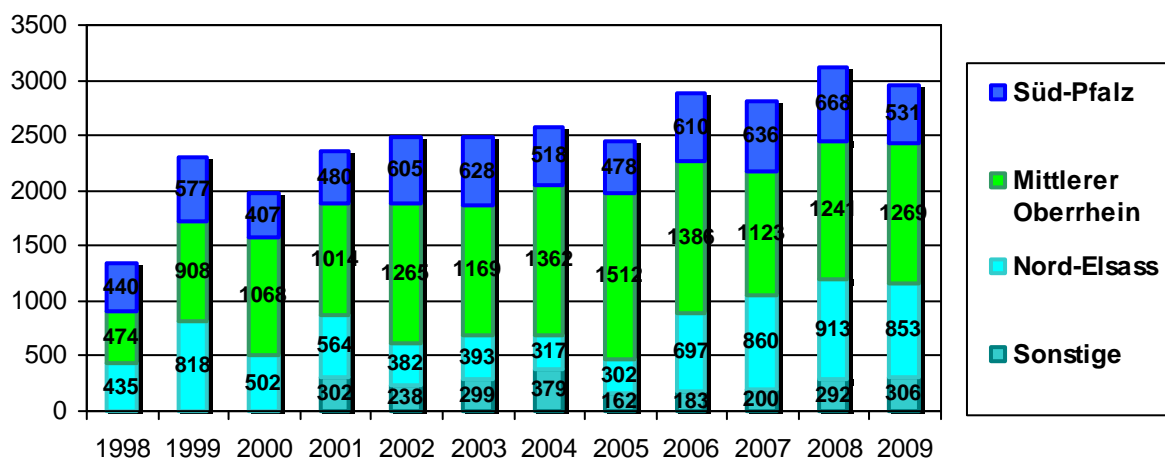
¹⁰ Vgl. Arnold Busch / Fabienne Rossar: *Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit französischen Weiterbildungsinstitutionen*. Abschlussbericht der Kreisvolkshochschule Pirmasens, 1995

Das Projekt startete im Herbst 1997. Zur Vorbereitung eines künftigen Programms wurden vier Projektgruppen gebildet (Kultur, Sprachen, Politik & Wirtschaft, Natur- & Umweltschutz), in denen inhaltliche, finanzielle und rechtliche Fragen geklärt wurden: Die festen Mitarbeiter/innen wurden über das Landratsamt Rastatt als ins Ausland „Entsandte“ angestellt, bei den freien wurden vier Kategorien identifiziert: befristet Angestellte erhalten über den Verein einen französischen Arbeitsvertrag, Honorarkräfte richten an den Verein eine Rechnung, Praktikanten erhalten aus der Vereinskasse eine Aufwandsentschädigung (Gratification) und ehrenamtliche Helfer eine Erstattung ihrer jeweiligen Unkosten.



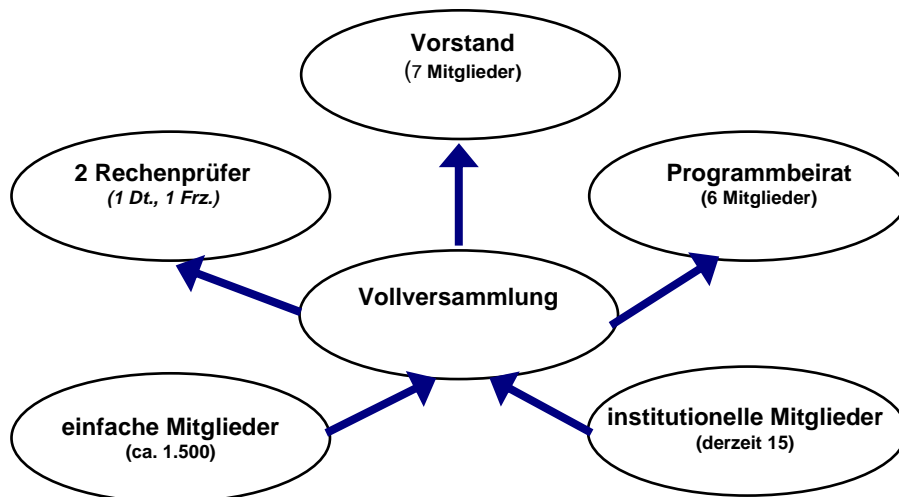
Vom Projekt zum eingetragenen Verein

Im Rahmen einer Presse-Konferenz in Wissembourg fiel am 18. Februar 1998 der Startschuss für die „Grenzüberschreitende Volkshochschule“ bzw. „Université Populaire Transfrontalière“ (UPT), wie sie damals noch hieß. Noch im gleichen Monat wurde das erste zweisprachige Semesterprogramm vorgelegt, das ein Überraschungserfolg wurde. Schon im ersten Jahr konnten doppelt so viele Teilnahmen verzeichnet werden wie erwartet. Nach einem kurzzeitigen Rückgang stiegen die Zahlen seit der Jahrtausend-Wende wieder an¹¹.



¹¹ Vgl. Werner Kiener: Universität Populaire PAMINA – eine deutsch-französische Bildungseinrichtung. In: *Neue Ansätze in der entwicklungspolitischen Bildung. Globales und interkulturelles Lernen in der Erwachsenenbildung* (Hrsg.: Institut für internationale Zusammenarbeit des deutschen VHS-Verbandes e. V.), Globales Lernen in der Volkshochschule, Materialien 50, Bonn 2003, S.146-154; Hartmut Schoenherr: *Nicht-explicite interkulturelle Mediation am Beispiel der deutsch-französischen grenzüberschreitenden Volkshochschule*. In Dominic Busch (Hrsg.): *Interkulturelle Mediation in der Grenzregion. Sprach- und kulturwissenschaftliche Analysen triadischer Interaktionsformen im interkulturellen Kontakt*, Frankfurt am Main: Peter Lang 2005.

Da die Interreg II-Mittel befristet waren, musste das Projekt Ende 1999 auf eigene Füße gestellt werden. Am 22. November 1999 wurde daher nach französischem Lokalrecht¹² ein Trägerverein gegründet, die in Frankreich übliche Rechtsform einer Volkshochschule. Gründungsmitglieder waren drei pfälzische, sechs elsässische und acht badische Volkshochschulen. Im Jahr 2000 kam mit der VHS der Stadt Landau eine weitere pfälzische und 2001 mit der Volkshochschule im Landkreis Karlsruhe eine weitere badische Volkshochschule hinzu.



Im Vereins-Vorstand (comité de direction) sind für die institutionellen Mitglieder (=Volkshochschulen) fünf und für die einfachen Mitglieder (=Teilnehmer/innen) zwei Plätze reserviert. So haben alle Teilnehmer/innen die Möglichkeit, unmittelbar Einfluss auf die Vereinsentwicklung zu nehmen. Jede Region muss durch mindestens zwei Mitglieder repräsentiert sein. Das gleiche gilt für den sechsköpfigen Programmbeirat (comité consultatif): Seine Aufgabe ist es, das Programm noch vor seiner Veröffentlichung kritisch zu überprüfen. Alle Mitglieder (derzeit ca. 1.500 einfache und 15 institutionelle) beteiligen sich am Vereins-Haushalt mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag, den die deutschen Volkshochschulen mit einem freiwilligen Förderbetrag aufstocken.

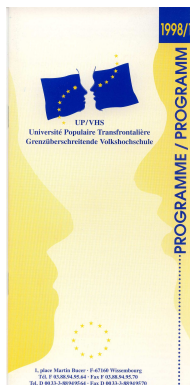
Förderer der öffentlichen Hand sind auf französischer Seite die Région Alsace, das Département du Bas-Rhin und die Stadt Wissembourg, auf deutscher Seite das Land Rheinland-Pfalz, der Regionalverband Mittlerer Oberrhein und die Stadt Bühl. Sponsoren sind die Sparkassenverbände von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg sowie die Caisse d'Épargne Alsace. Hinzu kommen projektgebundene Fördermittel, z. B. vom Oberrhein-Kongress, der Regio PAMINA, der OLCA (Office pour la Langue et la Culture d'Alsace), der FEFA (Fondation Entente franco-allemande), dem Land Baden-Württemberg und der EU (z.B. Grundtvig-Mittel).

Die öffentliche Anerkennung blieb nicht aus: 2002 wurde die UP PAMINA VHS beim Dreiländer-Kongress in Straßburg als beste grenzüberschreitende Initiative mit einem Preis ausgezeichnet. 2004 wurde ihr vom französischen Staat das Qualitätssiegel eines Agrément JEP (Jeunesse & Education populaire) verliehen. 2005 wurde die Förderung seitens des Landes Rheinland-Pfalz auf eine vertraglich feste Basis gestellt. 2008 konnte mit der Région Alsace und dem Département du Bas-Rhin eine ähnliche Übereinkunft geschlossen werden. 2010 schließlich wurde die die UP PAMINA VHS vom französischen Staat als gemeinnütziger Bildungsträger anerkannt (Mission d'utilité publique).

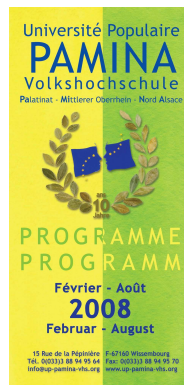
¹² In den drei Départements Haut-Rhin, Bas-Rhin und Moselle entlang der deutsch-französischen Grenze gilt ein besonderes Lokalrecht (Droit local). Gegenüber dem allgemeinen französischen Recht enthält es Sonderregelungen bzgl. der Feiertage, der Krankenversicherung, der Eintragungen im Grundbuch, des Vereins- und des Jagdrechts, der Fortzahlung des Lohns im Krankheitsfall, der Trennung von Kirche und Staat (Konkordat), des Zivilkonkurses sowie der sonntäglichen Schließung der Geschäfte.

Ein spannendes Programm für ein europäisches Publikum

Der größte Teil des Programms der UP PAMINA VHS wird in einer zweimal jährlich erscheinenden, zweisprachigen Broschüre vorgestellt. Sie wird durch die 18 assoziierten Volkshochschulen verteilt und auf Anfrage kostenlos verschickt. Etliche Volkshochschulen drucken darüber hinaus eine Kurzfassung des Programms in ihren eigenen Programmheften mit ab. Und schließlich werden alle Veranstaltungen auch auf der Homepage www.up-pamina-vhs.org sowie in der regionalen Presse angekündigt (Dernières Nouvelles d'Alsace, Rheinpfalz, BNN, BT etc.).



1. Programmheft 1998



Jubiläumsheft 2008



Jüngstes Heft 2010/11

Ein Teil der Veranstaltungen findet in eigenen Räumen der UP PAMINA VHS statt, die die Stadt Wissembourg kostenlos zur Verfügung stellt. Um den dezentralen Charakter der Einrichtung zu betonen, gibt es daneben noch zahlreiche weitere Veranstaltungsorte, vornehmlich im nördlichen Elsass, aber auch auf der badischen und pfälzischen Seite. Auch auf diese Weise soll der triregionalen Struktur dieser Einrichtung Rechnung getragen werden.

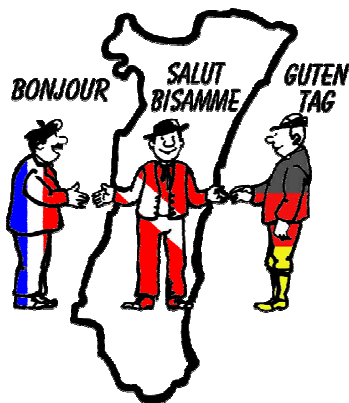
Das Angebot soll keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung zu dem anderer Bildungseinrichtungen sein. Nicht im Angebot enthalten sind daher die Fachbereiche „Gesundheit“, „Arbeit & Beruf“ und „Grundbildung & Schulabschlüsse“. Im Vordergrund stehen dagegen grenzüberschreitende Themen, vermittelt in einem interkulturellen Kontext: in national gemischten Gruppen, zu grenzüberschreitenden Themen und mit Dozenten und Dozentinnen von der jeweils anderen Seite der Grenze (wobei in der Praxis je nach Veranstaltung meist nur eines oder zwei dieser drei Ziele realisiert werden). Auf diese Weise soll die wechselseitige Begegnungsfähigkeit von Deutschen und Franzosen gesteigert, die positive Verarbeitung kultureller Differenzen ermöglicht und die Akzeptanz anderer (als fremd empfundener) Perspektiven gefördert werden. Diese Philosophie wird in fünf Fachbereichen umgesetzt, die für das interkulturelle Lernen von besonderer Bedeutung sind:



Im Bereich **Kunst & Gestalten** werden Studientage und Exkursionen angeboten, die dazu einladen, Orte deutscher und französischer Kultur jenseits ausgetretener Touristenpfade zu entdecken. Literarische Spaziergänge auf Spuren deutscher und französischer Dichter sind ein besonderes Markenzeichen. Ergänzt wird das Angebot durch Kreativ-Workshops: Malen, Töpfern, Fotografieren, Sticken, Kalligraphie und Tanz (Tango, Salsa, Bal Musette, Rock ,n' Roll) stehen ebenso auf dem Stundenplan wie eine PAMINA-Schreibwerkstatt. In den vergangenen Jahren hat dieses vier Bücher und zwei CDs herausgebracht¹³.

¹³ *Blau-schwarz-weiß* (2004); *Reisen-Umwege-Abkürzungen* (2005); *Gesichterspiele* (2006); *Traum der zwei Siebenschläfer* (2008).

Über Geschmack lässt sich zwar nicht streiten, aber viel über den Anderen lernen. Vielleicht sind deshalb die Veranstaltungen im Fachbereich **Essen & Trinken** solche Renner, deren Ziel es ist, den Gourmets (und Gourmands) beiderseits der Grenze die Ess- und Kochkultur(en) ihres jeweiligen Nachbarn näher zu bringen. Neben traditioneller Küche aus Baden, dem Elsass und der Pfalz stehen auch Rezepte anderer Regionen und Kulturen auf der Speisekarte (marokkanische, westafrikanische, jüdische, mittelalterliche etc.). Hinzu kommen Weinseminare und kulinarische Exkursionen zu Produzenten beiderseits der Grenze. Beim deutsch-französischen Stammtisch in Wissembourg lassen sich die Erfahrungen dann austauschen. Also: „Prost“ und „Bon appétit“.



Um den Nachbarn zu verstehen, muss man natürlich seine Sprache kennen. Die UP PAMINA VHS bietet daher im Fachbereich **Sprachen & Landeskunde** jährlich fast 50 Deutsch- und Französischkurse an, die (nach dem Englischen) meistgesprochenen Sprachen in der EU. Die Dozenten sind meist Muttersprachler, die Gruppengröße ist überschaubar (5-15 Teilnehmer) und die Veranstaltungen finden i. d. R. in dem Land statt, wo die Sprache auch gesprochen wird. Das Konzept scheint zu überzeugen: Während selbst in den grenznahen Ländern Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg die Französischkurse der Volkshochschulen ständig schrumpfen, bleibt die Nachfrage bei der UP PAMINA VHS seit Jahren auf hohem Niveau stabil¹⁴.

Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird auch die Zukunft nicht meistern. Dieser Devise gemäß lädt die UP PAMINA VHS im Fachbereich **Geschichte & Gesellschaft** dazu ein, deutsch-französische Geschichte(n) an Originalschauplätzen zu entdecken, aus europäischer Perspektive neu zu bewerten und daraus eine gemeinsame Vision für die Zukunft abzuleiten. Schwerpunkte sind die nationalen Konflikte der Vergangenheit (1870, 1914/18, 1939/45), das gemeinsame spirituelle Erbe am Oberrhein (Judentum, Hugenotten, Waldenser) sowie die europäischen Institutionen. Betriebsbesichtigungen erschließen darüber hinaus die Wirtschaftsstrukturen beider Länder.



Luft und Wasser haben uns eines voraus: Sie kennen keine Grenzen¹⁵. Die UP PAMINA VHS hat daher einen Fachbereich **Natur & Technik** eingerichtet, dessen Veranstaltungen dazu einladen, Natur- und Kulturlandschaften beiderseits der Grenze zu entdecken: zu Fuß und hoch zu Ross, auf Skiern und auf Schneeschuhen, per Schiff und im Kanu. Im Angebot sind verschiedene Workshops (Sammeln von Kräutern und Pilzen, Goldwaschen, Korbflech-

¹⁴ Je 14 % der EU-Bürger beherrschen Deutsch bzw. Französisch (38 % Englisch). Dennoch sanken die Belegungen von Französisch-Kursen in rheinland-pfälzischen und baden-württembergischen VHS-Kursen zwischen 1990 und 2006 um über 40 %! Dagegen ist der Fachbereich „Sprachen & Landeskunde“ seit Jahren der nach Kurszahlen, Unterrichtseinheiten und Teilnahmen stärkste Fachbereich der UP PAMINA VHS.

¹⁵ Die Naturparks Pfälzerwald und Nordvogesen bilden seit 1998 das erste grenzüberschreitende Biosphärenreservat Europas (In: Umweltjournal Rheinland-Pfalz, Nr.31, Oktober 2001; Claus Haberecht u. a. (Hrsg.): *PAMINA-Rheinpark*, Schwäbisch Gmünd/Paris 1999).



ten, Imkern etc.), grenzüberschreitende Wanderungen und Reitausflüge, spannende Exkursionen zu Wasser (Kanufahrten im Elsass), zu Lande (Kutschenfahrten durch Vogesen und Pfälzerwald) und in der Luft (mit dem Motorsegler über alle Grenzen). Auch das Thema „Umweltzerstörung“ wird nicht ausgeblendet. Dadurch soll Verständnis für den jeweils anderen Naturbegriff geweckt, aber auch Grundsteine für ein gemeinsames Umweltbewusstsein gelegt werden.

Neben diesen öffentlichen Veranstaltungen werden auch Sonder-Projekte entwickelt, die oft auf bestimmte Zielgruppen zugeschnitten sind. Das erste dieser Art war die „Oberrheinische Literaturstraße“ (2001/02), wofür die UP PAMINA VHS beim Oberrhein-Kongress einen ersten Preis erhielt. Hinzu kam das Umweltprojekt „Pamina-tur“ (2005/06), das Projekt „Jugend ohne Grenzen“ (2007/08) sowie das Grundtvig-Projekt „Erwachsenenbildung und interkulturelle Diversität“ (2009-11). Das seit 2006 laufende Projekt „Senioren ohne Grenzen“ ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil der PAMINA-Arbeit geworden: In Zusammenarbeit mit 15 Altenheimen aus Baden, der Pfalz und dem Elsass wird jeden Monat ein grenzüberschreitender Seniorentag angeboten. Weiterbildungsveranstaltungen für die in den Heimen tätigen Personen ergänzen das Programm. Die Zahlen steigen kontinuierlich an und liegen mittlerweile bei über 1.000 Teilnahmen pro Jahr!

Mit Volldampf in die Zukunft

„Nicht Staaten, sondern Menschen wollen wir einander näher bringen“. Diese Devise von Jean Monnet, einem der Gründungsväter Europas, könnte auch die der UP PAMINA VHS sein. Zwischen 1998 und 2009 konnten fast 31.000 Teilnahmen verzeichnet werden. Ca. 40 % der Teilnehmer kommen aus dem badischen Teilraum, 30 % aus dem Nord-Elsass, 20 % aus der Süd-Pfalz und 10 % aus anderen Gebieten. Der anhaltend große Zuspruch und die wachsende Programmvierfalt zeigen, dass sich die UP PAMINA VHS mittlerweile zu einer festen Einrichtung am Oberrhein entwickelt hat, die als Modell für deutsch-französische Bildungsarbeit jenseits aller Grenzen in einem vereinten Europa dienen kann.